

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).
Manuscripte werden nicht retournirt.

Zum Schulbeginn.

Lugos, 11. September.

Mit Beginn eines jeden Schuljahres tauchen immer wieder von Neuem die Klagen über die Ueberbürdung unserer Schuljugend auf. Wir haben schon öftmal auf das Grundübel unseres Unterrichtssystems hingewiesen, das darin besteht, daß unsere Unterrichtsanstalten an die geistige Auffassungsgabe ihrer Zöglinge zu hohe Anforderungen stellen. Ein flüchtiger Blick auf die Jahresprogramme der Lehranstalten genügt zum Beweise für diese Behauptung. Wird die körperliche Pflege zu wenig berücksichtigt, so wird andererseits die wissenschaftliche Ausbildung in einem Maße forciert, welche bei weitem die Grenzen überschreitet, was wir von den Schulen zu fordern berechtigt sind.

Schon in den Volksschulen macht sich dieses Bestreben nach Vielwissen auffallend geltend. Unser Unterrichtssystem räumt schon hier dem grammatikalischen Unterrichte übermäßigen Raum ein. Das Gehirn unserer Schuljugend wird mit unzähligen grammatikalischen Definitionen und Erläuterungen vollgepfropft, deren Verständnis außerhalb der Auffassungssphäre des zarten Jugendalters liegt. Dazu kommt noch Heilmatskunde, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Physik im bunten, zusammenhanglosen Nacheinander. Und die Volksschule begnügt sich nicht, von all diesen Disziplinen das naheliegende zu lehren; sie befaßt sich im Gegentheil mit

wissenschaftlichen Theorien und einem Wust wissenschaftlichen Ballastes, welcher das jugendliche Gehirn ermüden muß. Die vielen Eindrücke vereinigen sich zu einem Chaos unverdaulicher Disziplinen und Lehren und das Ende vom Liede ist, daß unsere physisch abgesspannte Jugend im Daseinskampfe apatisch wird und den schädigenden Einflüssen der Zeit keinen erfolgreichen Widerstand entgegenstellen kann.

In den Mittelschulen nimmt diese Ueberbürdung schon erschreckende Dimensionen an und auch ihre natürlichen Folgen treten deutlicher zu Tage. Was hier in den einzelnen Disziplinen gefordert wird, überschreitet bei weitem das Maß der allgemeinen Bildung und Kenntnisse. Ein Gymnasialschüler z. B., der den Gymnasialkurs mit Erfolg absolviert hat, müßte ein lebendes Lexikon aller Wissenschaften sein, er muß die politischen, kulturellen und volkswirtschaftlichen Verhältnisse aller Zeiten und Länder kennen wie der Berufshistoriker; muß im alten schwierigsten mathematischen Probleme, im kleinen Finger inne haben, in Astronomie höherer Hellen und Rom Bescheid wissen, muß die Geometrie bewandert sein; muß nicht nur die physikalischen Grundgesetze kennen, sondern in allen Theorien Bescheid wissen, die Literatur vom ersten geschriebenen Buchstaben bis zum letzten naturalistisch-realistischen Romane inne haben u. s. f.

Auch die mannigfachen Fachschulen leiden

unter dem gleichen Uebelstande. Weil für den Kaufmann die Kenntniß der Handelsgesetze wünschenswerth ist, muß der Handelsmittelschüler nicht nur Handelsgesetze studieren, sondern auch juristische Definitionen und Haarspaltereien büffeln, welche selbst gewiegten Juristen Schwierigkeiten bereiten; weil für den Müller die Kenntniß des Wassergefälles vortheilhaft ist, müssen alle Gewerbeschüler Dynamik und Mechanik in einer Ausdehnung lernen, wie sie der Physiker braucht. Und so geht es fort auf allen Gebieten des menschlichen Wissens.

Unsere Lehranstalten wollen Gelehrte heranziehen, und nicht Männer, die sich in allen Lagen des Lebens zurecht finden können. Hierin liegt auch der Kernpunkt der ganzen Ueberbürdungsfrage. Wir haben im Allgemeinen lauter Gelehrten züchtende Anstalten, keine allgemeines, praktisches Wissen kultivirende Schulen. Die einzigen Bürgerschulen wären in erster Reihe dazu berufen, jenes Maß von Wissen zu lehren, das wir unter den hentigen Verhältnissen, als Minimum von jedem Staatsbürger ohne Ausnahme, gehöre er auch welchem Beruf immer an, fordern müssen. Aber auch sie sind in den allgemeinen Fehler des Zuviel verfallen, unter welchem unsere studierende Jugend zu leiden hat.

Die Folgen dieses verkehrten Systems treten immer klarer zu Tage. Nervosität, Selbstmordmanie, apathische Blässigkeit; das ganze nervöse Elend unserer Zeit tritt immer häufiger

FEUILLETON.

Meine Tochter . . .

— Ein Zwiegespräch im Eisenbahncoupé. —

„Wenn Sie nun erst wüßten, wie sehr mich meine Tochter beschäftigt.“

„Meine Gnädigste haben . . .“

„Ob ich eine Tochter habe? Ich sage Ihnen, mein Herr, eine Tochter, wie Sie sie auf dem ganzen Erdenrunde nicht mehr finden. Zu Ihrer Verhöhnung will ich Ihnen aber gleich verathen, daß sie mir gar nicht ähnlich sieht. Ihr Papa, wie er leibt und lebt. Dieselben schwachtenden, großen und sprechenden schwarzen Augen, dieselben goldblonden Haare, die langen Seidenwimpern, ein entzückendes Mündchen, kirchrothe Lippen, ja sogar das kleine Mal hinter dem rechten Ohr . . . mit einem Worte ein vollendetes Wesen.“

„Die junge Dame ist wohl . . .“

„Ja, die junge Dame ist manchmal auch ein kleiner Troglöps. Wenn nicht so Alles nach ihrem Willen geht, da sollten Sie einen kleinen Wütherich sehen. Da wird nichts geschont und seien es auch die theuersten Sevrevasen, die unseren Salon schmücken. Käthe bemächtigt sich aller Gegenstände, sofern sie nicht niets und nagelfest sind, ballt zornig die Fäuste, rollt mit

den Augen und schleudert Alles von sich. Glücklicherweise aber ist Käthe nicht übermäßig kräftig, und diesem Umstande ist es zu danken, daß speziell die kostbaren Vasen, von denen ich soeben zu Ihnen sprach, nicht den geringsten Schaden nahmen, als sie jüngst einmal die Zielscheibe von Käthens Unmuth bildeten.“

„Gnädige Frau könnten doch aber . . .“

„Wo denken sie hin? Meine Tochter steht mir näher, als alle Schätze der Welt. Bin ich in unserem Salon, so wünsche ich, daß auch meine Tochter dort sich aufhalte und es fällt mir nicht ein, aus so wichtigen Gründen unsere Nippes und Ziersachen hinter Schloß und Riegel zu setzen. Käthe wird schließlich vernünftiger werden und dann ihre Zertrümmerungsmanie wohl aufgeben.“

„Ich denke aber, meine Gnädige, daß es denn doch besser wäre, dem Fräulein in's Gewissen zu reden und rechtzeitig zu verhüten, was bei der Gereiztheit von Fräulein Käthe . . .“

„Da hat man's. So sind alle Männer. Sie wollen, daß ich meiner Tochter den Salon verbiete, daß ich ihr Szenen mache, daß ich ihren ganzen Unmuth heraufbeschwöre, damit sie stundenlang weint. Und ich sage Ihnen, wenn Käthe einmal zu heulen anfängt, dann hat's auch kein Ende und ich vermag mich auch ganz gut in ihre trübseelige Lage hineinzuversetzen. In solchen Fällen wird mir's schwer um's Herz

und ich weine mit und kummere mich den blauen Teufel um die profane Welt. Wenn nur Käthen wieder gut wird. Ach, ich sage Ihnen, wenn sie dann so ihre Augen aufschlägt und holdselig lächelt, so schwelge ich in einem Meer von Glück . . . Doch das verstehen Sie nicht. Das Mutterherz kann von Euch „Herren der Natur“ nicht ergründet werden.“

„Aber ich bin ja auch gar nicht der Meinung, Madame, daß Sie etwa durch Anwendung von übergroßer Strenge dem Fräulein beikommen sollten. Ich dachte nur, daß eine Dame . . .“

„Was wissen Sie, wie mächtig die inneren und äußeren Einflüsse sind, denen eine Dame fortwährend ausgesetzt ist, zudem eine so junge Dame, deren Nerven, noch so zu sagen im Keime, gewiß nicht jene Widerstandsfähigkeit aufzuweisen haben, welche eine bald mäßigere, bald stürmischere Erregung des Gemüthes als ausgeschlossen erscheinen ließen. So gibt es unzählige Gelegenheiten im Tage, bei denen meine Tochter sich echauffirt; ob durch eigene oder fremde Schuld thut gar nichts zur Sache. Täglich schon zeitlich Morgens ist es ein Schmerz-erregter, dessen Herkunft meine Tochter nicht kennt, der ihr einige unangenehme Minuten verursacht. Es ist also kein Wunder, daß sie mißmuthig wird. Gegen neun Uhr Vormittags nimmt meine Tochter auf ärztliche Anordnung ein Bad. Nun müssen Sie aber wissen, daß

in den Kreisen der Schuljugend auf und der wahre Menschenfreund sieht mit Bangen der Zukunft entgegen. Den Lehrer trifft hier keine Schuld; er steht unter dem Zwange der gesetzlichen Vorschriften und muß das ihm von Klasse zu Klasse auferlegte, Arbeitspensum absolvieren, das ist seine Sache. So zerren die Schüler und Lehrer gemeinschaftlich an dem Karren, bis die Jahresabschlussprüfungen für kurze Zeit der Frohnarbeit ein Ende machen. Haben die Schüler endlich den Lehrkurs absolvirt, wird drei Viertel des Gelernten in kurzer Zeit verschwigt und das erzielte Resultat steht in keinem Verhältnisse mit der Kräfteanwendung der Lehrer und Schüler.

Daß eine Aenderung geschaffen werden muß, sieht heute jeder aufrichtige Pädagoge ein; nur über die Art dieser Aenderung gehen die Ansichten auseinander. Bis dahin aber soll jeder Lehrer, der es mit dem leiblichen und geistigen Wohle der ihm anvertrauten Schüler gut meint, in seinem eigenen Wirkungskreise den der Jugend aufgedrängten Ballast nach Thunlichkeit erleichtern. Der auf der Höhe der Zeit stehende, einsichtsvolle Lehrer wird dem starren Buchstaben des Gesetzes Genüge zu leisten wissen, ohne seine Zöglinge mit überflüssigem Kram zu malträtiren.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender

15. September. Generalversammlung der röm.-kath. Kultusgemeinde.
22. September. Feierliche Einweihung der Donat-Kapelle.
29. September. Städtische Generalversammlung.
29. September. Hornvieh-Prämierung in Lugos.

Die Gummigürtel-Epidemie.

Kaum hat noch sich ein Modeartikel so schnell den Markt erobert, als die breiten elastischen Gürtel, die vor einem Jahre noch Niemand kannte, die heute aber bereits überall von den jüngeren und neuesten auch schon von den in mittleren Jahren stehenden Damen getragen werden. Wenn eine dieser wirklichen „Haute Nouveautés“ noch nicht Versallene bei einer ihrer beseligten einherstreichenden Besitzerinnen nach dem „wie, wo, warum?“ fragt, dann kann sie neben der Bezugsquelle und dem zivilen

meine Tochter vom Hause aus eine entsetzliche Schen gegen alles Baden, fast möchte ich sagen, einen Widerwillen gegen Wasser überhaupt hat. Ein weiterer Grund ihrer Gereiztheit liegt darin, daß sie nach dem Bade nur ungern Toilette macht. Und doch muß es sein, denn Käthe hat blasse Wangen, die förmlich nach frischer Luft schreien. Um also ihren Spaziergang machen zu können, muß sie schon in den frühen Vormittagsstunden auf ihr Negligé verzichten — Sie wissen, wie ungern wir Damen dies thun — und in vollem Staate sich auf die Promenade machen.“

„Sie verzeihen, gnädige Frau, wenn ich mir die Bemerkung erlaube, daß ein vormittägiger Spaziergang gewiß nicht geeignet ist, die Seele zu verdüstern und das Fräulein Tochter im Parke genug Gelegenheit hat . . .“

„Zu kokettiren, wollen Sie sagen. Nennen Sie das Kind nur beim richtigen Namen. Nein, mein lieber Herr, das ist nicht schön von Ihnen, daß Sie so Schlimmes denken. Meine Tochter ist viel zu wohlgezogen, als daß sie nicht wüßte, was sich schickt und was sie sein lassen soll. Zudem ist Käthe männerschen. Mein Mann hat drei Brüder, hübsche junge Leute, die täglich in unserem Hause verkehren und die sich alle erdenkliche Mühe geben, Käthchens Gunst zu gewinnen. Doch Käthe ist spröde wie zuvor und läßt sich durch nichts bestimmen, ihren Onkeln ein freundliches Gesicht zu zeigen. Bloss einigen kleinen Jungen gegenüber ist Käthe etwas freund-

Preis viel Nühliches erfahren: So ein Gürtel sieht adrett aus, er verhindert das Herabrutschen des Kleiderrockes, er verleiht dem Rücken Halt und schadet dabei niemals, denn — „er ist elastisch.“ Ohne Umschweife herausragt, meint ein medizinischer Sachverständiger in der „Schl. Ztg., sind diese herrlichen Gürtel von häufig 15 Zentimeter Breite das Nachtheiligste, was die Mode seit dem Korsett zu Tage gefördert hat, und wer, wie so manche, in dem neuen Schmuck einen glücklichen Ersatz für den als gesundheitsschädlich erkannten Schnürleib gefunden zu haben glaubt, der wird bald genug dahinterkommen, daß er den Teufel mit Beelzebub ausgetrieben hat. Beim Schnürleib ist doch wenigstens mit dem Schluß der letzten Dese der Gipfel seiner verhängnißvollen Wirkung erreicht. Er engt beispielsweise eine Taille von 70 Zentimeter natürlichen Umfang auf 62 Zentimeter ein. Dabei bleibt es aber. Wer hingegen bei der Morgentoilette den nämlichen respektablen Erfolg durch elastische Umgürtung erreicht, der kann sich Abends durch das Bandmaß überzeugen, daß er inzwischen und unmerklich noch ein gutes Stück dünner geworden ist und vielleicht nur noch 58 Zentimeter Taillenumfang zu beklagen hat. Jugendliche Damen mit noch weichen Rippen dürfen in der That hoffen, sich mit Hilfe eines solchen Zauber-gürtels binnen wenigen Minuten im Besitz einer Taille zu finden deren Umfang 15—20 Zentimeter hinter demjenigen zurückbleibt, den der Schöpfer ihnen zu verleihen für gut und er-spriesslich gehalten hat.

Je jünger und zarter also ein weiblicher Körper ist, desto schneller wird er durch die Stetigkeit des den unteren Brustkorb umklammernden Druckes jener Verunstaltung entgegengeführt werden, die man als Insektenform bezeichnet, und die Breite der walzenförmig eingedrückten Zone wird endlich der Breite des umgeschlalteten Gürtels entsprechen. Seine Elastizität mildert nicht, wie man gewöhnlich glaubt, sondern verstärkt nur seine Wirkung. Das müßten ja die klugen Evasstöchter schon von den elastischen Strumpfbändern her wissen, welche ja immer, so dehnbar sie auch sein mögen, die bekannten Furchen unter oder über den Knien hinterlassen. Während aber an den Beinen die Spannkraft

licher und mein Gott, das hat doch weiter nichts auf sich. Nun sehen Sie, wie die Männer vor-eilig sind, wie sie in der Beurtheilung der Damen sträflichen Leichtsinns bekunden und den Ruf eines jungen Mädchens so leichtweg zu Grunde richten.“

„Gnädige Frau unterschreiben mir eine Denkweise, die mir völlig fremd ist, ebenso wie Fräulein Käthe, von der ich bisher weder Schlechtes noch Gutes denken konnte. Natürlich denke ich eher Gutes.“

„Das will ich meinen, Käthe ist ein reizendes Wesen, das man nicht so in jedem Hause antrifft. Die paar Schrullen und Launen, mein Gott, das wird sich später Alles geben. Ich weiß — und ich gestehe das ganz offen ein — ich habe als Mädchen auch so meine Eigenheiten gehabt und mein Mann wußte das. Schließlich war er doch froh, daß er mich bekommen hat. Daß ich Ihnen nun aber weiter erzähle, wie sehr mir meine Tochter zu schaffen gibt. Punkt zwölf Uhr speist meine Tochter und zwar allein. Ich muß ihr jedoch Gesellschaft leisten, denn sonst ist Gefahr vorhanden, daß Käthchen unserer Köchin gegenüber in den heftigsten Ausfällen sich ergeht, wenn das Essen einmal nicht ganz nach ihrem Geschmack zubereitet ist. Das kann ich nun doch nicht zugeben und so bin ich denn lieber ängstlich bemüht, auch den gastronomischen Wünschen meiner Tochter schon auf halbem Wege entgegen zu kommen.“

kräftiger Muskeln der Fortpflanzung des Druckes auf tiefere Schichten entgegenarbeitet, kommt es am Rumpf zu einer verhängnißvollen Tiefenwirkung. Leber, Magen, Darm und oft auch Niere verschoben sich, soweit sie in der zusammengepreßten Zwerchfellkuppel nicht mehr Platz finden, allmählig nach unten.

Durch örtliche Beschwerden pflegen sich diese verborgenen Vorgänge leider nicht oder erst spät zu verrathen. Fast immer aber geben sie die unheilvolle Grundlage ab zu einer allmählig fortschreitenden konstitutionellen Schwäche. Wenn auch die armen Opfer derselben Eitelkeit, durch die sie einst der Herrschaft des Unglücks-gürtels verfielen, es lange nicht oder manchmal niemals glauben wollen — ihrer Umgebung wird es um so klarer: sie mageren ab, verlieren ihre gesunde Farbe, altern vor der Zeit und werden reizbar und launenhaft. Die kleinen Mühen des Lebens empfinden sie als unverhältnißmäßig drückend, die Freude am Dasein schwindet ihnen mehr und mehr und kann nur noch vorübergehend durch Reizmittel wachgerufen werden. Unsere jugendlichen Töchter, die es für harmlos halten, sich den zarten Leib in einem Gürtel von unerhörter Breite und mächtiger Spannkraft einzuzwängen, sind freilich nicht reif genug, um den Schaden ermessen zu können, den sie ihrer Gesundheit zufügen. Aber Pflicht der Eltern wäre es, solchen Unfug einfach zu verbieten.

Zur Einweihung der Donat-Kapelle hat unser Regenschori und Altmeister Herr C. P. Busching eine neue Messe für gemischten Chor und Harmonium komponirt, die durch den Lugoser Gesang- und Musikverein zur Aufführung gelangt.

Konstantin Radulescu †. Wie wir bereits berichtet haben, ist Konstantin Radulescu nach langwieriger Krankheit im Alter vom 73 Jahren verschieden. Mit ihm ist eine hervorragende Gestalt Südungarns aus dem Leben geschieden und nicht nur hier in dem engen Kreise wo er persönlich gekannt und geliebt wurde, hat sein Tod Trauer hervorgerufen, sondern im weiten Umkreise wurde sein Ableben bekannt und mit ehrenden und anerkennenden Worten über sein Leben und Wirken, betrauert. Das am 9. d. stattgefundene Leichenbegängniß des Verbliebenen gestaltete sich denn auch zu einer imposanten Trauerkundgebung. Nachmittags 4 Uhr wurde die Leiche vom Erzprieester Dr. Popovits eingesegnet und dann auf den vier-spännigen Leichenwagen gehoben und zahlreiche Trauergäste darunter Obergespan Emerich v. Jakabffy, Vizegespan Béla v. Litsel, Bürgermeister Arpad v. Marsoshty an der Spitze der Stadtrepräsentanz gaben ihm das letzte Geleite. Begleitet von einer riesigen Menschenmenge bewegte sich der Kondukt zum rum. Friedhof, wo der Dahingegangene die letzte Ruhestätte fand.

Dunkle Verbrehen. Abermals hat sich der Fall ergeben, daß eine Frau aus den besseren Kreisen, zufolge frühzeitiger Behandlung der Hebamme lebensgefährlich erkrankt ist. Solche Fälle nehmen seit kurzem in erschreckender Weise zu und ist es bedauerlich, daß die kompetente Behörde nur in den seltensten Fällen Kenntniß davon bekommt. Es wäre angezeigt, daß der betreffende Arzt, welcher nachträglich zur Behandlung berufen wird, ohne Rücksicht die Strafanzeige erstatte.

Verlobung. Dienstag, am 10. d. verlobte sich Herr Ludwig Ansjer, Notär aus Fktar-Budincz, mit dem lebenswürdigen und anmuthsvollen Fräulein Gisella, Tochter des Herrn Heinrich Wolf aus Ohaba-Bisttra.

Die höchste Schlamperci. Von Augenzengen wird uns folgender Vorfall erzählt: Vorgestern Nachmittag kam auf dem Marktplatz ein mit

Habern vollbeladener Wagen angefahren, welcher seinen Inhalt in die am Plage befindlichen Vertiefungen abgelagerte. Später kamen dann einige Leute zur Stelle und klaubten die noch brauchbaren Stoffreste aus, ohne zu wissen, daß, wie sich herausstellte, die Habern aus einem hiesigen Spital stammen und jedenfalls mit Bakterien infiziert sind. Da möchten wir doch um Abhilfe bitten!

Der südungarische Karpathenverein hat Sonntag den 8. d., seine dritte ordentliche Jahresgeneralversammlung abgehalten. Die Ankunft der Gäste in Bogsau erfolgte um halb 11 Uhr Vormittags, woselbst der Präsident des Karpathenvereines Herr Post- und Telegraphendirektor Johann v. Pethö dieselben empfing und begrüßte. Nach dem Empfang führte ein Extrazug die Gäste zur Panajoth'schen Brauerei, wo die Gäste von dem Besitzer des Etablissements empfangen und willkommen geheißen und mit einer Gasse und frischem schäumendem Bier regalirt wurden. Nach erfolgter Bequartirung der Gäste fand um 2 Uhr Nachmittags im Wagners Kasino-Restaurations ein Festbankett statt, bei dem der Präsident des Karpathenvereines Herr Johann v. Pethö den ersten Toast auf S. Majestät und die erlauchte Herrscherfamilie vom Stapel ließ. Sein zweiter Toast galt dem Obergespan des Krasso-Szöröner Komitates Herrn Emerich v. Jakabffy und Herrn Vicegespan Béla v. Litske. Hon.-Notar Herr Dr. Josef Olasch ließ den Präsidenten Herrn Johann v. Pethö, Herr Unterrichter Michailovits die Gäste, der Temeser Vicegespan Herr Achill von Deschán die Bogsauner Bürger, Direktor Herr Panajoth den Vicegespan des Temeser Komitates, Herr Professor Dr. Erdélyi die patriotischen Bewohner Deutsch-Bogsans, Unterrichter Gobjan die Temesvarer Gäste leben. Nach aufgehobener Tafel fand beim sogenannten „Bründl“ unter Vorsitz des Präsidenten Herrn Johann v. Pethö die 3. Jahresgeneralversammlung des „Südungarischen Karpathen-Vereines“ statt. Zunächst gedachte der Herr Vorsitzende des schweren Verlustes, den das allerhöchste Herrscherhaus durch das tragische Ableben des Erzherzog Ladislans erlitten hat, und beschloß der Verein, dem beliebten Erzherzog Josef das Beileid des Vereines im Wege einer Adresse mitzutheilen. Hierauf brachten Herr Sekretär Dr. Erdélyi und der Obmann der Draviczauer Sektion Herr Otto Becker die Jahresberichte zur Verlesung, denen gemäß zur Millenniums-Ausstellung große Vorbereitungen getroffen werden und zahlreiche Anträge gestellt wurden. Die Berichte dienten zur Kenntniß. Sodann wurde zur Neuwahl geschritten. Gewählt wurden die Herrn Johann v. Pethö zum Präsidenten, Lad. Szögyeny und Dr. Alexius Gozdu zu Vicepräsidenten, Dr. Karl Erdélyi zum Sekretär, Anton Luncz zum Kassier, Dr. Josef Welden zum Anwalt, und zu Ausschußmitgliedern die Herren Kothy, Dr. Olasch, Grünhut, Dr. Karfay, Modsjidlovsky, Dr. Gartner, Wörnkle, Vuja, Schedá, Penny, Reich, Dr. Fik, Böß, Kefler, Dr. Schopf und Walland. Zum Schluß der Generalversammlung hielt der Naturforscher Herr Eduard Merkl über das Thema „Die Gründung eines südungarischen naturwissenschaftlichen Museums“ einen Vortrag, in welchem Redner eine Fusion mit der „Südungarischen Gesellschaft“ anstrebt. Die Generalversammlung beschloß, den Antrag einem Specialkomité, bestehend aus den Herren Johann v. Pethö, Achill v. Deschán, Eduard Merkl, Dr. K. Erdélyi und Armin Barát zum Studium hinauszugeben, womit die Generalversammlung ihren Abschluß fand. Abends fand im Hotel Jovicics eine gesellige Zusammenkunft statt.

Macadam ist besser. Wie den Lesern unseres Blattes bekannt sein dürfte, wurde in der letzten Repräsentantensitzung der Beschluß gefaßt die Temesvarer-, Facseter- und Tapiagasse auszubastern und der Magistrat angewiesen für die schleunige Durchführung der Arbeiten Vorsorge zu treffen. In puncto Material wurde kein bestimmter Beschluß gefaßt und so wollen wir annehmen, daß die Stadtkommune auf Grund der gemachten Erfahrungen sich für das bewährte Macadamplaster der ungarischen Asphaltgesellschaft entschließen werde. Für die Außerachtlassung des Würfelplasters sprechen die traurigen Erfahrungen mit selben. Wir verweisen nur auf den Straßentheil vor dem Hotel „König von Ungarn“, wo schon jetzt klaffende Defekte sichtbar sind. Die Städte Werscheß, Weißkirchen zc. haben sich für das Macadamplaster entschieden und wir wollen auch nicht zurückbleiben und zu dieser besseren Pflasterungsart greifen.

Ein todtgeborenes Blatt. Der vom Advokaten Edmund Naßlubaicz in Facset herausgegebene „Délmagyar Híradó“ hört mit seiner ersten Nummer zu erscheinen auf, nachdem sich das zur Aufrechterhaltung des Blattes erforderliche Abonnentencontingent nicht eingestellt.

Matrifel zur See. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums, durch welche das Matrifulationsverfahren bei Geburten und Todesfällen auf ungarischen Handelschiffen geregelt wird. Es müssen über jeden Fall zwei gleichlautende Protokolle aufgenommen und dem nächsten österreichisch-ungarischen Hafenamte oder Konsulate übergeben werden, welche dieselben dem kön. ungarischen Seeschiffahrtsamte in Fiume zuzenden. Das letztere übersendet dann das eine der zwei Protokolle jenem Matrifelamte, in welchem die Eltern des Kindes oder das verstorbene Individuum wohnten, zur Eintragung in die staatlichen Matrifeln.

Verschiedene Schmerzen. Zu der vorigen Nummer unseres Blattes haben wir eine Verlobungsnachricht registriert, deren Veröffentlichung den einen Beteiligten derart in Harnisch brachte, daß er durch ein anderes Wochenblatt erklären läßt, zu dieser Publication „Niemanden ermächtigt zu haben.“ Abgesehen davon, daß die Presse zur Registrierung der Tagesneuigkeiten eine Ermächtigung niemals einholt, denn dies würde die Souveränität der Presse schädigen, — sind wir doch gerne bereit einen Theil der Nachricht zu revozieren u. z. den Theil wo es heißt „interessante Verlobung“; diese hat nämlich für uns gar kein Interesse.

Unglücksfälle. Der bei der Meschigauer Puddlings- und Walzhütte in Verwendung stehende Hüttenarbeiter Josef Sziogl erlitt am 5. d. während der Ausübung der Arbeit einen Bruch des rechten Beines. Er hatte mit mehreren Kameraden in der Zeugschmiede zum Ausglühen eingesetzt gewesene Tyres zu holen und während einer seiner Kameraden einen solchen Tyres herausrollte, prallte letzterer an das neben dem Ofen befindliche Geleise, kippte um und fiel Sziogl auf den Fuß. — Beim Schachte II. im 1. Tiefbau desselben wurde der Läufer Josef Frank am 3. d. verletzt. Derselbe war beim Herausfordern mit Kohlen gefüllter Riesen beschäftigt, während dieser Verrichtung entgleiste ein Riesen, den der Verletzte mit Hilfe zweier Hänner wieder ins Geleise heben wollte. Leider entglitt der Riesen den Händen der hilfezustehenden Bergarbeiter und drückte Frank an die Schachtzimmerung, was zur Folge hatte, daß er einen Bruch des rechten Schlüsselbeines erlitt.

Tarifserhöhung der Ungarischen Staatsbahnen. Nach einer Meldung des „Egyetértés“ soll auf den Staatsbahnen, um den bedeutenden Einnahmefall zu paralyzieren, eine Erhöhung der Personen- und Gütertarife plangreifen. Das Prinzip und Wesen des Zonen-tarifses soll auch fernerhin beibehalten bleiben.

Die Erhöhung soll sich bei den Personentaxen nur auf die erste und dritte Klasse beziehen. Die erste Klasse soll ganz ausgelassen und durch eine sogenannte Luxusabtheilung ersetzt werden, für welche der Fahrpreis um 50 Prozent höher bemessen werden soll, als der bisherige Fahrpreis erster Klasse betrug. Die dritte Klasse soll nur in geringem Maße von der Erhöhung betroffen werden. Im Frachtenverkehre soll eine Erhöhung um 10 Kreuzer per Meter-Zentner (?) eintreten.

Ein Gutskauf des Baron Hirsch. Man telegraphirt aus Békés-Gyula: Ein wichtiger Schritt zur Sanirung der agrarsozialistischen Verhältnisse im Komitat ist soeben geschehen: Auf Vorschlag des Vicegespans Fábry hat nämlich Baron Hirsch das Apponyische Gut im Ausmaße von 2500 Joch zu sehr günstigen Bedingungen erworben und verkauft dasselbe in kleinen Parzellen. Die Finanzierung der Transaktion hat die Esabaer Filiale der Arader Volksbank bereits begonnen.

Gerichtshalle.

Kindestödtung. Die beim Buda-Cörser Apotheker bedienstet gewesene Magd Julie Bilót befindet sich seit mehreren Tagen unter dem Verdachte, ihr einjähriges Kind getödtet zu haben, im Gefängnisse des kön. Gerichtshofes für den Pester Landbezirk. Anfangs leugnete die Bilót, ihrem Kinde ein Leid zugefügt zu haben, später gestand sie so viel, daß sie dem Kinde, welches unablässig weinte, ein Stück Soda gegeben habe. Die an dem Leichnam des Kindes gefundenen Symptome deuten jedoch auf eine Vergiftung mittelst Chankali hin. Der Gerichtshof hat in Folge dessen die Untersuchung der Eingeweide des Kindes durch den Landes-Chemiker angeordnet.

Volkswirtschaft.

Fachsenate. Der Finanzminister hat bezüglich der Bier-, Spiritus-, Mineralöl- und Zuckersteuer aus Fachmännern bestehende Fachsenate geschaffen, die zur Abgabe von Gutachten berufen sein werden in Fällen, wo es sich um einschlägige legislatorische Verfügungen, allgemeine administrative Maßnahmen und mit technischen Fragen in Verbindung stehende Rekurse handelt. Jeder dieser Fachsenate besteht aus vier, allenfalls sechs vom Finanzminister designirten Fachmännern, aus deren Mitte der Finanzminister auch den Präsidenten ernannt, ferner aus den von der Handels- und Gewerbekammer für das betreffende Steuerfach gewählten und vom Finanzminister bestätigten Mitgliedern. Zur Wahl ist jene Handelskammer berufen, auf deren Gebiet von dem betreffenden Steuerobjekte innerhalb der Produktionsdauer eines Jahres mindestens folgende Mengen erzeugt werden: Bier 100.000 Hektoliter; Spiritus in der Verzehrungssteuer unterliegenden Brennereien 50.000 Hektoliter, in der Produktionssteuer unterliegenden Brennereien 5000 Hektoliter; Zucker 100.000 Meterzentner und Mineralöl 100.000 Meterzentner. Jede zur Wahl berufene Handelskammer wählt auf drei Jahre ein ordentliches und ein Ersatzmitglied in jeden Fachsenat. Die Handelskammern sind bei der Wahl nicht an ihre eigenen Mitglieder gebunden. Die Fachsenate verhandeln mit Ausschluß der Öffentlichkeit. Die Beschlüsse werden mit Stimmenmehrheit gefaßt. Die Vertreter des Finanzministeriums sind zu jeder Sitzung zu berufen. Die Mitgliedschaft in den Fachsenaten ist mit keinem Honorar verbunden, doch haben die auswärtigen Mitglieder auf Ersatz ihrer Reisekosten Anspruch.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunfollner.

5--2 **Mit fl. 50.—**

monatlich und hoher Provision werden tüchtige, reddegewandte Personen, sowohl Männer, als auch Frauen jeden Standes, mit Privatbekanntschaft, zum Verkaufe von gesetzlich erlaubten Losen gegen Raten

ganz neue Combinationen
für ein bedeutendes österr. Bankhaus aufgenommen.

Offerte unter „Mercur“ befördert M. Dukes, Wien I., Wollzeile 6.

Zu vermieten

2--2 eventuell

zu verkaufen

Neugebautes Haus

bestehend aus 6 Zimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Keller, Speis, Boden, Zier-, Gemüse- und Obstgarten, Stallung etc. — Fläche 1377 □-Klafter.

Näheres in d. Administration d. „Südungarn“.

Z. 14035. — 1895.

Temesvárer Markt-Anzeige.

Der diesjährige Sct.-Michael-

Jahrmarkt

wird in der Zeit vom 26. September bis incl. 30. September l. J. abgehalten werden. 4--2

Temesvár, am 7. September 1895.

Von der Oberstadthauptmannschaft:

Emil Bárdosi,
Oberstadthauptm.-Stellv.

Der nächste Jahrmarkt wird vom 12. December bis incl. 16. December 1895 abgehalten werden.

Agenten

für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel XXXI. v. J. 1883 werden unter günstigen Bedingungen acceptirt.

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft,
Adler & Co. Budapest. 12--2

Kundmachung.

Der nächste Karánsebeser

JAHRMARKT

wird am 4., 5. und 6. Oktober 1895 abgehalten.

Karánsebes, am 7. September 1895.

Dragomir Kornél,

Stadthauptmann.

Prämiirt: Budapest, Temesvár, Wien, Prag, Linz und auf sämtlichen Ausstellungen.

ANTON PETROF'S

Grösste

Klavier-, Piano- u. Harmonium-Fabrik

der österr.-ungar. Monarchie, mit der Filiale in

Temesvár, Josefstadt, Ecke der Friedhof- und Sterngasse 9,

im eigenen Hause, empfiehlt ihr grosses und reichhaltiges Lager von

PIANOFORTEN

u. zw. Concert- und Salon-Flügel mit Erardmechanik; Salon-, Cabinet-Stutzflügel und Mignons mit Wiener Mechanik; Concert-, Damen- und Studier-

Pianinos,

endlich ein reichsortirtes Lager von Salon-, Concert-, Cabinet- und Pedal-

HARMONIUMS

auch für Kirchen, Kapellen etc.

Durch die Vorzüglichkeit der Bauart bewähren sich diese Instrumente in jedem Klima und wird auch für diese eine mehrjährige Garantie geleistet.

Ueberspielte Instrumente sind stets am Lager. — Reparaturen und Stimmungen werden auf das Genaueste durchgeführt und billig berechnet. — Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Zum Besuche meines Klavier- und Harmonium-Salons lade höflichst ein
Achtungsvoll

Anton Petrof,

Klavier- und Harmonium-Fabrikant.

*--12

Brautausstattungen!

Jetzt erst

gelangen die **Herbst- und Winterstoffe** des Keppich'schen Herrenstoffe-Lagers zu den vom Sommer bekannten **tiefreduzirten** Preisen zum Verkauf.

104-102

Leopold Weissmayer & Sohn.

Pfaffsche Nähmaschinen.

Bicycles.

Schne um jeden Preis!